

* 24.11.1850 in Graun/Südtirol

† 19.10.1911 in Telfs

Pfarrer

Artikel aus der Graun-Chronik:

„Bekannter Geistlicher Sohn unserer Gemeinde Hw. Gabriel Schöpf vor 100 Jahren in Telfs verstorben

Auf der Suche nach Priestern und Ordensleuten aus unserer Gemeinde, welche auch außerhalb Südtirols durch ihr segnenreiches Wirken Großartiges geleistet haben, hat der Chronist Othmar Pider aus St. Valentin auch den Priester Gabriel Schöpf (Ehrenbürger von Nassereith-Tirol), welcher am 24. Nov. 1850 auf dem Klopairhof geboren wurde, gefunden. Gabriel Schöpf wurde am 27. Juli 1877 zum Priester geweiht. Er wirkte als Kooperator in Taufers i.M., Kauns, Flies. Als Pfarrer 5 Jahre in St. Leonhart (Pitztal), 4 Jahre in Bichlbach, 11 Jahre in Nassereith und ab 1. September 1903 in Telfs, wo er genau vor 100 Jahren verstarb; er ist auch dort im Priestergrab beerdigt worden. Seine Schwester Aloisia Wilhalm geb. Schöpf, welche zu Klopair den aus Arlund stammenden Karl Ludwig Wilhalm ehelichte und auf den Klopairhof brachte, waren die Eltern des Josef, Anton, Alois, der Maria, Gabriela und Aloisia Wilhalm. Sie starb in Innsbruck an einer unheilbaren Krankheit am 23.3.1904 und wurde in Telfs begraben, an deren Seite am 19.10.1911 auch ihr Bruder Hochw. Gabriel Schöpf ins Grab gelegt wurde.

Ein Nachruf aus der „Neue Tiroler Stimmen“, 51. Jahrgang, Nr. 244, Dienstag 24.10.1911 S.1+2 wurde in Innsbruck gefunden.

"Herr Pfarrer Gabriel Schöpf hat ein arbeitsreiches Priesterleben abgeschlossen. Er wurde geboren zu Graun am 24. November 1850. Sein Heim war der Klapeierhof, auf einer Anhöhe über dem grünen Spiegel des Reschensees, inmitten eines wunderbaren Gebirgs panoramas. Seine Studien legte er in Innsbruck ab und wurde am 22. Juni 1877 zum Priester geweiht. Zur Primiz am Annatag in der Pfarrkirche in Graun predigte der Redakteur der „Neuen Tiroler Stimmen“ Georg Lehln. Sein Erstlingsposten war Taufers im Vinschgau (1877 und 1878). Aber bald kam er als Kooperator nach Kauns und Ende 1873 von da an nach Fließ. Hier kamen ihm seine kräftige Gesundheit, seine Hünengestalt und unermüdete Schaffenslust recht sehr zugute. Denn Herr Pfarrer Zwicky war kränklich und Kooperator Schöpf trug in der weiterstreuten Gemeinde die ganze Arbeitslast, dazu musste er die Seelsorge für das unbesetzte Hochgallmigg mit seinen damals zur Winterszeit lebensgefährlichen Wegen ausüben. Heute wirken auf diesem Arbeitsfelde vier rüstige Priester, damals musste Herr Schöpf allein es versehen. Von Fließ kam

er am 11. September 1883 als Kurat nach St. Leonhard im Pitztal; in dieser eineinhalb Stunden langen Talgemeinde wirkte er ohne Kooperator fünf Jahre lang und war zeitweilig auch noch mit der Provision von Zaunhof betraut. Von St. Leonhard aus erhielt er am 18. Mai 1888 die Pfarre Bichlbach.

Sein schon damals auftretendes Leiden zwang ihn, ein milderes Klima aufzusuchen und so übernahm er am 16. Mai 1892 dieseits des Fempasses die Pfarre Nassereith. Hier erlebte er mit seiner Gemeinde den schrecklichen Brand des Dorfes, durch den 56 Häuser in Asche versanken. Nun begann für Pfarrer Schöpf eine Arbeitsperiode, die die Tage und einen großen Teil der Nächte in Anspruch nahm! Wie viele Bittbriefe er schrieb, wie viele Reisen er machte, wie viel er für die heimgesuchte Seelsorgemeinde geopfert und gelitten, weiß nur Gott. Nach dem Brande baute er in richtiger Erkenntnis der Bedürfnisse der Fabrikbevölkerung ganz aus Eigenem und aus auswärtig gesammelten Spenden die jetzt noch fortblühende Kinderbewahranstalt. In den Jahren 1897 und 1898 vollführte er die gelungene Restaurierung der Wallfahrtskirche in Dormitz, wohl einer der ältesten Kirchen in Tirol. Infolge der Überanstrengung hier und von den früheren Posten befahl ihm ein hartnäckiges Ischiasleiden. Im Jahre 1902 feierte er in Nassereith sein silbernes Priesterjubiläum, zu welchem ihm wiederum, wie am Primiztage, Redakteur Dr. Lehln die Festpredigt hielt. Aus Gehorsam übernahm er am 1. September 1903 die Pfarrei Telfs, die bei der sehr verschiedenartigen fluktuierenden Bevölkerung gewiß als schwierig zu gelten hat. Mit seinem Kooperator ging er hier daran, dem katholischen Arbeiterverein, der ein kümmerliches Dasein fristend nur in einem Zimmer des Widums seine Zusammenkünfte hatte, ein Heim zu gründen; durch persönliche Opfer und Engagierung von Wohltätern erreichte er dies Ziel. Als praktischer Seelsorger suchte er allenthalben das religiöse Leben zu heben und wirkte eifrig als Kongregationspräses. Ungeachtet seiner andauernden Kränklichkeit predigte er fleißig, besuchte die Schule und sogar selbst schon sehr krank schleppte er sich zu den Krankenbesuchen. Leider dieses hat ihn einmal getroffen, wo er zu einem Weg von etwa einer Viertelstunde ungefähr eine Stunde gebraucht hat und freilich sehr ermüdet, doch heiteren Gemütes



Foto: Sterbebild

zurückkam. Arbeit ist dem Herrn Pfarrer Schöpf zu seiner zweiten Natur geworden. Dabei verfügte er über einen klaren Verstand, ruhige Überlegung und eine rege Phantasie. Sein Seeleneifer und sein grader Charakter sprachen aus seinen durchdachten Predigten und Vereinsreden, in denen er mit seinem klangvollen Organ die Zuhörer fesselte. Bei scheinbar rauher Schale schlug in ihm ein edles und frommes Priesterherz. Sein Widum war stets eine Stätte der Gastfreundschaft. Gegen jedermann gleich leutselig, war er ein großer Freund der Armen und Kinder, die, wenn dürftig, ausgiebig seine Mildtätigkeit erfuhren. Wenige Tage vor seinem Tode sagte er zu einem Pfarrer, der ihn besuchte: „Jetzt bin ich zum Sterben gerichtet. Ich hinterlasse wenig, mein Geld steckt in verschiedenen Kirchen und im Arbeiterheim“ Im letzten Jahre seiner Krankheit war es rührend zu sehen, wie er die Tage im Gebet und Arbeit verbrachte. Der Inhalt seiner stetig wiederholten Bitten in den letzten Tagen war, dass Gott ihn recht bald zu sich nehme, „es sehnt sich meine Seele nach dir, o Gott“ (Ps.41.)

Herr Pfarrer Schöpf war ein treuer Anhänger der alten katholischen Landespartei und bedauerte tief den eingerissenen Zwist, da er so sehr den Frieden und das religiöse Gedeihen des Volkes tangierte; selbst friedliebender Natur, ertrug er auch dieses Kreuz geduldig. - Der verewigte Pfarrer Gabriel Schöpf hat sich der Wertschätzung des Volkes, sowie seiner Mitbrüder und Vorgesetzten würdig erwiesen und alle Anforderungen, die an einen Seelsorger gestellt werden, vollauf erfüllt. Der friedliche, fast lächelnde Gesichtsausdruck auf seinem Totenbette erschien wie ein Spiegel seines frommen Priesterlebens. Er ruhe in Friede!“

Quellen: *Graun-Chronik von Hobbyforscher Ludwig Wilhalm aus Graun/Südtirol, 2011*



Foto: Josef Schweinester, Telfs